Correspondenzen und Erwiderungen.

Zur Impftechnik.

Erwiderung

von Dr. L. Hesse, Eisenberg.

In einem sehr beachtenswerthen Artikel auf Seite 164 dieser Wochenschrift bespricht Herr Dr. Pöppelmann die aseptische Schutzpockenimpfung und hebt mit Recht hervor, dass für die Forderung steriler Impfinstrumente namentlich Weichardt in Altenburg seit dem Jahre 1894 energisch eingetreten ist und leicht sterilisierbare Impfinstrumente angegeben hat, die sich rasch einbürgerten.

Merkwürdigerweise hält aber College Pöppelmann die Weichardt'schen Instrumente für zu theuer und zu voluminös. Er scheint dabei anzunehmen, man müsse diese nach einmaligem Gebrauche ebenso wegwerfen, wie in der Regel die von ihm empfohlenen „Impfstahlfedern“. Dann freilich wären die letzteren billiger, denn sie kosten pro Stück nur $2\frac{1}{2}$ Pfennig, die Weichardt'schen zweischneidigen Nickelimpfspatel dagegen 16 Pfennige oder, da jeder zwei Schneiden hat, pro Messer 8 Pfennige.

Thatsächlich verhält es sich aber umgekehrt; die Impfstahlfedern sind relativ theurer, denn je 1000 Impfungen mit den Impffedern „Le Jenner“ ausgeführt, veranlassen eine Ausgabe von 25 Mark oder doch annähernd soviel, da die schwer zu reinigenden Federn gerade bei ihrem scheinbar billigen Preise meist nach einmaligem Gebrauche wegwerfen werden dürften.

Mit 50 Weichardt'schen Doppelmessern aus reinem Nickel (von O. Seyffardt in Altenburg für 8 Mark zu beziehen) vermag aber ein Impfarzt viele Tausende von Impfungen auszuführen, da diese Messer nach meiner Erfahrung unzerstörlich, dabei leicht zu reinigen und sicher zu sterilisiren sind. Sie erfüllen deshalb die Forderung strenger Asepsis besser als die Impfstahlfedern, welche doch immer erst in einen Federhalter gesteckt werden müssen, welcher nicht sicher sterilisierbar ist, dessen Spalten sogar Schlupfwinkel für allerhand Bakterien bilden.

Zweifellos sind Impfinstrumente, ebenso wie chirurgische Instrumente, nur dann ideal aseptisch, wenn sie aus einem Stück eines nicht rostenden Metalls bestehen, glatt und blank und möglichst frei von Vertiefungen und Rinnen sind. Dieser Forderung entsprechen aber die aus dem edlen Metall Nickel hergestellten Impfspatel von Weichardt aufs vollkommenste.

Mit 75 solchen doppelten Nickelimpfspateln habe ich im vorigen Jahre unter Zuhilfenahme einer die ziemlich genaue Dosirung der Lymphe ermöglichenden „Lymphmensur“ 1100 Impfungen ausgeführt und bin geradezu entzückt, wie schnell und sicher die theilweise sehr stark besuchten Impftermine sich stets abwickelten.

Die zu Hause vor dem Impftermin in dem zugleich zum Transport dienenden Nickelkästchen mit kochendem und dabei verdampfendem Wasser¹⁾ auf einer heissen Herdplatte sterilisirten Instrumente wurden im Impftermine zurechtgelegt, zum Schutze gegen Staub mit sterilisirtem Tuche bedeckt und dann eins nach dem andern ergriffen, beide Spitzen in die mit Lymphe vollkommen gefüllte Impfmensur an einer bestimmten Stelle eingetaucht, wie ein Federhalter gefasst und so leicht und sicher anfangs noch Kreuzschnitte, später einfache kleine Schrägschnittchen an der Impfstelle angebracht, welche zudem viel seltener bluteten, als Schnitte mit Instrumenten aus hartem Stahl. Dadurch war denn auch die Aufnahme der Lymphe in diese unblutigen Schrägschnittchen eine sehr vollkommene und die Impfwirkung eine ausgezeichnete; denn bei 600 Erstimpfungen zeigte sich an der Stelle fast eines jeden Schnittchens eine schöne, vollkommen reactionslose Pustel derart, dass nur bei wenigen von vier Schnitten sich nur drei Pusteln entwickelt haben. Phlegmonen aber, oder andere unliebsame Nebenerscheinungen sind bei den 1100 Impfungen ebensowenig beobachtet worden, wie ein Misserfolg.

Kurz, der Verlauf und Erfolg der letztjährigen Impfungen war ein derart vortrefflicher, dass es Herr College Pöppelmann mir nicht verübeln wird, wenn ich gegen dessen Ansicht den Impfarzten, welche beabsichtigen, nach aseptischen Grundsätzen zu impfen und sich nach einem leicht sterilisierbaren Apparate umsehen, aus innerster Ueberzeugung rathe, an Stelle des complicirten, scheinbar billigen, thatsächlich aber theuren, französischen Instrumentariums nach Maréchal unsere einfacheren, besseren und sehr preiswerthen deutschen Nickelinstrumente nach Weichardt zu versuchen, welche die Metallwarenfabrik von O. Seyffardt in Altenburg in tadelloser Ausführung liefert.

¹⁾ An den so behandelten glatten Spitzen haftet die Lymphe besser als an trocken sterilisirten.